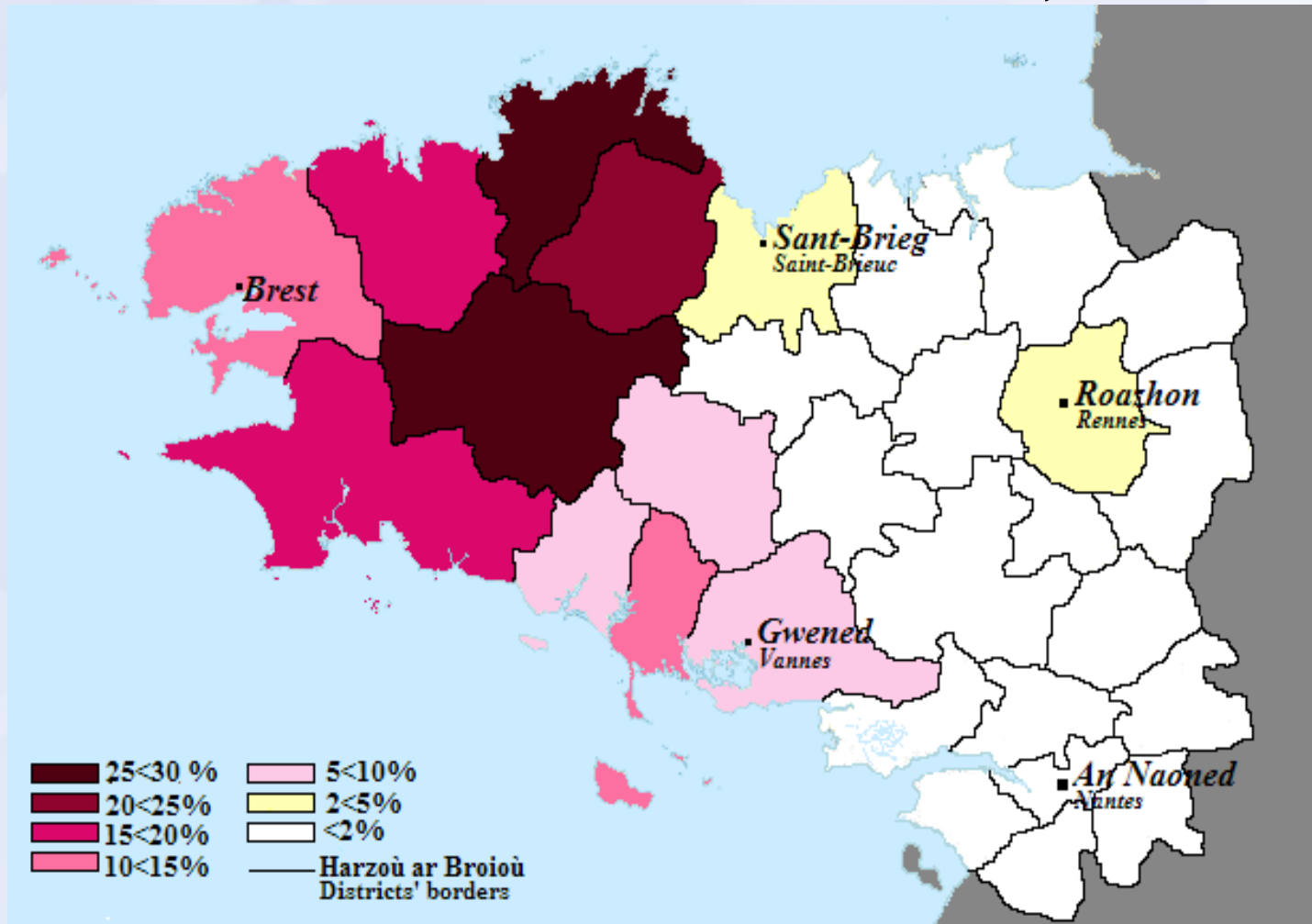


Derzeitiger (2010) Zustand der bretonischen Dialekte

Regional große Unterschiede in Anzahl und Dichte der verbleibenden Sprecher. Am stärksten geschwächt: Gwenedeg (Tourismus, Distanz zur Standardsprache). Am wenigsten geschwächt ist die Sprache in Treger & Kerne-Uhel (Ende der familiären Transmission ca. zehn Jahre später als im Rest des Landes).

Derzeitiger Zustand der bretonischen Dialekte, Karte



Verteilung zweisprachiger Schulen, Karte



Verteilung zweisprachiger Schulen, Schulstufen (Diwan)



Zustand der Dialekte vs. Verteilung zweisprachiger Schulen

Auffällig: dichtestes Netz bretonischer Schulen **nicht** dort, wo Sprache noch stärker ist.

→ Rückschluss: Schule soll offenbar bereits erlittenen kulturellen Verlust kompensieren, nicht regionalen Dialekt retten.

Dichotomie L1 vs. L2 wird schwächer

MuttersprachlerInnen
(=DialektsprecherInnen) werden weniger.
Viele sprechen nur noch selten Bretonisch →
verlieren an Kompetenz. Nähern sich auch
phonologisch dem Französischen an.

Mikael Madeg (2010): Nach 1940 geborene
oft keine verlässlichen InformantInnen mehr.

Terminal speakers

W. U. Dressler (1991): L1-SprecherInnen der letzten Generation sprechen oft kein gesundes Bretonisch mehr. Verlieren aufgrund mangelnder Übung im Lauf ihres Lebens weiter an Kompetenz. Liefert Beschreibung der Sprache dieser Gruppe.

Terminal speakers - Kennzeichen

Monostylismus (beherrschen nur lockere Umgangssprache). Ursache: Dominanz des Französischen in allen prestigeträchtigen Bereichen.

Terminal speakers - Kennzeichen

Entlehnungen werden nicht mehr ins System integriert, z.B. von Mutationen ausgenommen. Bessere SprecherInnen korrigieren das nicht mehr, da es „den Aufwand nicht wert“ ist.

Terminal speakers - Kennzeichen

Einheimische **Vornamen** werden **aufgegeben**. Leute sprechen einander sogar auf Bretonisch nur mit französischen Entsprechungen ihrer Namen an.

Terminal speakers - Kennzeichen

Phonologische und morphologische
Konvergenz mit dem Französischen.
Allophone und morphologische Kategorien,
die es im Französischen nicht gibt,
verschwinden.

Bsp: /r/ (phonologisch);

Verlust des Impersonals (morphologisch)

Terminal speakers - Kennzeichen

Gleichzeitig Gegenentwicklung: immens viele **Allophone in freier Verteilung** wegen mangelnder soziolinguistischer Kontrolle beim Spracherwerb → bereits den Eltern dieser Gruppe war die Sprache das Ausbessern von Fehlern den Aufwand nicht mehr wert.

Terminal speakers - Kennzeichen

Völlige Aufgabe eigenständiger produktiver Neubildungen im Lexikon. Bei wirklichen Sprechern bleibt aber das Verständnis **transparenter Neologismen**. Bei Terminal Speakers nicht.

Terminal speakers - Kennzeichen

Mutationen: erst verschwindet gemischte Mutation, dann Spirantisierung, dann Provektion, dann erst Lenition. Gründe: Lenition tritt häufiger auf. Mutationen, die nur ein Merkmal des Konsonanten ändern, sind „natürlicher“, d.h. einfacher zu lernen.

Dialekte - Zukunftsaussichten

An zweisprachigen Schulen wird im Normalfall entweder **Standard** oder Standard mit **Gwenedeg-Elementen** gelehrt – beides meist mit starkem französischem Akzent. Diese beiden Varietäten werden in ein paar Jahrzehnten die traditionellen Dialekte vermutlich völlig verdrängt haben.
(Wmffre 2007)